

Humanitäre Logistik

BRANCHE INSIDE: *Verkehr* sprach mit Benjamin Brich, dem Gründer und Visionär der Humanitarian Logistics Organisation (HLO), über seine logistischen Herausforderungen bei humanitären Hilfsprojekten.

VON BERND WINTER

Verkehr: Wie kamen Sie auf die Idee, die HLO zu gründen?

Benjamin Brich: Nach rund zehn Jahren Erfahrungs- und Know-how-Aufbau in einem Logistikkonzern wollte ich mich beruflich weiterentwickeln. Anfangs hatte ich mir eine Karriere in der kommerziellen Logistik zum Ziel gesetzt. Dann habe ich einen Hilfstransport nach Pakistan betreut. Ich hatte immer Freude an meiner Arbeit, aber hier wurde sie noch gesteigert. Wenn man weiß, dass im Container zum Beispiel Rollstühle oder Nahrungsmittel für Hilfsbedürftige sind, erfährt man eine zusätzliche Befriedigung. Je mehr ich dann von der Welt sah, desto mehr wurde mir bewusst, dass ich meinen bisherigen Weg ändern muss, und ich stellte mir die berufliche Sinnfrage.

Wann war das?

Brich: Das war 2009. Dann habe ich noch zufällig einen Artikel über die Logistik bei Katastropheneinsätzen gelesen. Da war für mich der nächste Schritt klar. Ich begann dann ein Masterstudium in humanitärer Logistik und gründete Anfang 2014 die HLO.

Wo liegen die Tätigkeitsschwerpunkte der HLO?

Brich: Wir nehmen primär den Hilfsorganisationen die Organisation und Kommunikation mit den Logistikdienstleistern ab. Das beinhaltet unter anderem Angebotseinholung, Qualitäts- und Kostenkontrolle sowie die komplette Transportbeauftragung und -steuerung. Wir verfügen über Logistik-Know-how im Gütertransport mittels Lkw, in der See- bzw. Luftfracht und auch im Lagerbereich sowie im Supply Chain Management. Zusätzlich schulen wir Hilfsorganisationen in den Basics der Logistik. Darüber hinaus sind wir auch in der Forschung und Entwicklung u. a. mit der Hochschule Fulda und dem Fraunhofer Institut tätig.

Wie viele Hilfstransporte haben Sie bis jetzt organisiert?

Brich: Bis jetzt haben wir rund 25 Transporte für Hilfsorganisationen arrangiert.

Liegt Ihr Fokus mehr auf der Katastrophen- oder Entwicklungshilfe?

Brich: Aus Kapazitätsgründen konzentrieren wir uns derzeit primär auf die Entwicklungshilfe, also Unterstützung von

Schulen, Waisenhäusern, Krankenhäusern etc. Zum Beispiel haben wir erst kürzlich für die defekte Solaranlage eines Waisenhauses in Haiti per Luftfracht den Transport der Ersatzteile und noch zusätzlich jenen für die Fußballtrikots für das dortige Fußballturnier organisiert.

Wie läuft ein Hilfsprojekt bei Ihnen in der Praxis ab?

Brich: Wir sind in ständigem Kontakt mit vielen gemeinnützigen Organisationen. Viele von ihnen stoßen über Internetrecherchen auf uns. Der humanitäre Sektor ist unglaublich fragmentiert, es gibt allein in Deutschland über 500.000 aktive gemeinnützige Organisationen. Eine Anfrage für ein Projekt besprechen wir vorab in unserem Netzwerk und suchen dann den entsprechenden Spezialisten im Speditionsbereich aus. Wir beauftragen bei Bedarf den Transport. Die Hilfsorganisation bezahlt uns und wir bezahlen dann den von uns ausgewählten Spediteur. Dabei entwickeln wir Partnerschaften sowohl mit den Hilfsorganisationen als auch mit den Speditionen.

Welche Vorteile haben Hilfsorganisationen, wenn diese HLO in Anspruch nehmen?

Brich: Sie können sich wieder auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und bekommen durch uns die notwendigen Transporte kostenoptimiert organisiert. Zusätzlich erhalten Sie von uns Logistikwissen.

Welchen Mehrwert hat ein Logistikunternehmen, wenn es mit Ihnen zusammenarbeitet?

Brich: Wir gewährleisten eine effiziente Kommunikation und können so seine Kosten durch Schnittstellenoptimierungen reduzieren. Die Netzwerkauslastung wird erhöht, und zusätzlich leistet er einen Beitrag zur Corporate Responsibility.

In welchen Regionen verfügen Sie bereits über spezielles Know-how?

Brich: Wir sind vorwiegend in Ländern tätig, die kaum von den herkömmlichen Logistikern bearbeitet werden. Bisher haben wir Projekte in Tansania, Namibia, Guinea, Togo, Paraguay, Haiti und in Osteuropa in Polen, Rumänien, Bulgarien und im Kosovo bearbeitet.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Hilfsorganisationen aus?

Brich: Es muss sich um eine gemeinnützige Organisation han-

deln, die auch von staatlicher Seite entweder in Deutschland, Österreich oder der Schweiz anerkannt ist.

Sind Sie in der aktuellen Flüchtlingsthematik auch involviert?

Brich: Wir haben uns bisher darauf konzentriert, Organisationen bei der Ursachenbekämpfung zu unterstützen. Aktuell prüfen wir, inwieweit wir auch innerhalb Deutschlands aktiv werden können.

Gibt es für Sie international eine Vorbildorganisation oder sind Sie weltweit die Ersten?

Brich: Meines Wissens sind wir der erste gemeinnützige Verein weltweit, der dieses Angebot für Hilfsorganisationen anbietet.

Planen Sie, noch weitere Dienstleistungen zu übernehmen?

Brich: Ich denke, dass wir mit unseren Trainings, Forschungstätigkeiten und der Organisation von Hilfstransporten vorerst sehr gut ausgelastet sind. Zusätzlich bauen wir unser Netzwerk aus ehrenamtlichen Helfern für unsere Organisation weiter aus. So konnten wir bereits einige sehr erfahrene Logistiker für stundenweise Tätigkeiten pro Woche für die HLO gewinnen. Auch in der Logistik kommt es für die Organisation von Transporten am Ende immer wieder auf die richtigen Kontakte an.

Bekommt die HLO finanzielle Förderungen von der öffentlichen Seite?

Brich: Bisher haben wir noch keine finanzielle Unterstützung erhalten. Wir bekommen von diversen Mitgliedern und Unterstützern bisher Spendengelder. Die Mitglieder spenden monatlich zehn Euro an die HLO.

Wie viele Mitarbeiter hat die HLO momentan und wie finanzieren Sie sich derzeit?

Brich: Aktuell arbeiten wir mit rund 15 freiwilligen Helfern. Alles, was wir bisher geschafft haben, konnten wir ohne nennenswerte finanzielle Ressourcen auf die Beine stellen.

Wie soll sich die HLO bis Ende 2016 weiterentwickeln?

Brich: Primär ist es jetzt erst einmal wichtig, auch für einen gemeinnützigen Verein, wie wir es sind, die Finanzierung zu sichern. Wir wollen uns professionalisieren und benötigen eine dementsprechende Bezahlung für unsere Mitarbeiter. Der



Benjamin Brich sorgt für Logistik bei humanitären Einsätzen

Begriff „Non-Profit“ ist in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals schwierig besetzt. Non-Profit bedeutet, eine nicht auf Gewinnmaximierung oder auf Profit fokussierte Organisation zu sein. Viele Leute denken deswegen, dass dabei niemand Geld bekommt bzw. alles kostenlos ist. Auch eine gemeinnützige Organisation braucht Geld, um existieren zu können. In Deutschland wollen wir vorab einen soliden Grundstein legen und dann das Konzept nach Europa tragen. Erste Kontakte gibt es bereits in die Niederlande.

Sollten Sie die benötigten finanziellen Mitteln vorab in der gewünschten Höhe nicht bekommen, wie sieht dann Ihr Plan B aus?

Brich: Ich gehe davon aus, dass wir in unserer derzeitigen Konstellation noch rund acht Monate so weiterarbeiten können. Sollte danach keine ausreichende Finanzierung möglich sein, werden wir mit weniger Personal vorab kleinere Schritte machen müssen.

Danke für das Gespräch.

DIE HLO ...

- ... ist eine unabhängige Non-Profit-4th-Party-Logistikorganisation.
- ... ist Mittler zwischen Hilfsorganisationen und Logistikunternehmen.
- ... ist spezialisiert auf gemeinnützige Projekte.

ANZEIGE

Ihr Warenlager im Süden Wiens

AGES
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH

WALTER LAGER-BETRIEBE
Competence in warehousing

AT-2355 Wiener Neudorf
Tel.: 02236 3020-2922
www.walter-lager-betriebe.com

International standards
IFS
HACCP
Logistics